

Eine Gänsehaut als Begleiterin

Der Philharmonische Chor Kiel erarbeitet Michael Tippetts Oratorium „A child of our time“

Kiel. Auf dem Probenplan des Philharmonischen Chors Kiel stand in dieser Woche für Michael Tippetts *A child of our time* – im Finetuning mit Generalmusikdirektor Georg Fritzsch. Am Sonntag (11 Uhr) und Montag (20 Uhr) soll das ausdrucksstarke Oratorium mit der spannenden Tonsprache beim 4. Philharmonischen Konzert im Kieler Schloss erklingen: KN-Mitarbeiterin Beate König berichtet aus der Probenarbeit.

Von Beate König

„So, ja, so, ja sooooo“ – die Eingübung von Chordirektor David Maiwald klingt wie ein Mantra für Optimisten. Engelsgeduldig hat er mit uns Monate Melodie und Rhythmus gebüxt. Kleine Terzen und Sekunden Akkord für Akkord zusammengesetzt, jazzige Off-Beats und Tritonus a cappella, sozusagen im freien Fall, sauber trainiert. Die Folge: Liebe zu Neobarock und neuer englischer Sachlichkeit, wie Maiwald das Oratorium musikalisch einordnet. Und – ein besonderes Klangerlebnis für Mithörer – Tritonus-Singen, das Intervall des Teufels, als Morgenritual unter der Dusche.

GMD Fritzsch hebt im Klavier-Studio den Taktstock, Maiwald erinnert: „Atmen –



Szene aus dem Probenraum: GMD Georg Fritzsch dirigiert, Chordirektor David Maiwald begleitet am Klavier die Arbeit des Philharmonischen Chors.

Foto bk

und den Ton kommen lassen.“ Raunend entfaltet der Chor im Piano *The world turns into the dark side* (die Erde dreht sich auf die dunkle Seite). Gänsehaut, merke ich, wird bei diesem Konzert wohl häufiger meine Begleiterin sein.

Etwas spröde, aber schön sei das Werk, hatte Fritzsch *A child of our time* für den Chor eingebettet. Tippett schrieb das Oratorium unter dem Eindruck eines folgenreichen Mordes, den 1938 ein Jude an

einem Mitglied der deutschen Nationalsozialisten nahmen die Tat eines Einzelnen mit zum Anlass, um nachfolgende antisemitische Pogrome zu rechtfertigen. Ein Wissen, das sich zwischen den Noten einbrennt.

Tippetts Musik und der Text erzählen somit deutsche Geschichte der jüngsten Vergangenheit. „Ein humanistischer Appell“, so Fritzsch.

Fein schält er die unter-

schiedlichen Rollen des Chores in einem Werk heraus, das klassischen Oratorien-Vorbildern in seiner Struktur mit Solo-Arien und Erzählerpart gleicht. „Burn down their houses“ (brennt ihre Häuser nieder) giften wir als wütender Mob im Forte. Fritzsch will mehr. Mit „das ist hier kein Streichelzoo!“ stählt er die Stimmbänder. Und fordert Nachschlag: Lauter, schneller, aggressiver – aber immer klingschön. Konzen-

tration auf Technik knistert im Saal.

Im „attaca“ geht es ins *away with them* (verjagt sie). So bitter der Inhalt, so packend ist die Musik. Reibesounds und kantig abgebrochene Läufe für die dunkle Seite der Macht einerseits und als Gegenpart Spirituals als liebliche Harmoniespender. „Easy“, lächelt Fritzsch. Wir schalten den Stimmungsregler von düster schwarz auf karibische Sonne. Anfangs ruckelt's noch recht robust in den Sätzen, die anstelle der Choräle stehen. Im dritten Anlauf swingt *I'm goin to lay down a heavy load* (ich lege eine schwere Bürde ab...) leicht und locker aus der Hüfte... Soweit das ein Norddeutscher kann.

Zum Glück darf der Chor auch Hoffnungsbringer sein, denke ich und will „Ja“ und „Gut“ als Lob mit nach Hause nehmen. Doch ohne Auftrag lässt uns der GMD nicht gehen: „Bis Sonntag auswendig“, sagt der Dirigent – hinter seiner Partitur hervor. Man muss ja immer Ziele haben im Leben. Ich jedenfalls freue mich auf ein inhaltsstarkes Stück moderner Chormusik.

■ 4. Philharmonisches Konzert mit Starsolist Hakan Hardenberger, Trompete (in Konzerten von Haydn und Gruber): Sonntag, 19. Dezember, 11 Uhr sowie Montag, 20. Dezember, 20 Uhr im Kieler Schloss. Karten: Tel. 0431 / 901 901 www.theater-kiel.de / www.musikfreunde-kiel.de